

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postämter und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illust. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingesparte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., für Neblamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Kbnialiche und Gemeinde-Behörden.

No. 53.

Sonnabend, den 8. Mai 1909.

13. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Gemeindesteuer-Liste 1909/10, in welcher diejenigen Steuerpflichtigen hier verzeichnet sind, welche unter 900 Mark Einkommen, also eine schriftliche Mitteilung über ihre Veranlagung nicht erhalten haben, liegt

vom 6. Mai ab 14 Tage lang

im Geschäftszimmer des Steuererhebbers aus. Die Berufung gegen die Veranlagung steht jedem Steuerpflichtigen binnen einer Ausschlussfrist von 4 Wochen, nach Ablauf der Auslegungsfrist, an die Veranlagungs-Kommission in Dorgau zu. Annaburg, den 5. Mai 1909.

Der Gemeindevorsteher. Reizenstein.

Politische Nachrichten.

Deutschland. Die Abfahrt des Kaiserpaars von Rom nach Malta ist auf den 9. Mai festgesetzt. Die Ankunft in Malta erfolgt am 10., die Abfahrt von dort nach Brindisi am 11. Mai.

In Friedrichshafen ist der frühere württembergische Ministerpräsident Dr. Frhr. v. Mittnacht im 85. Lebensjahre gestorben. Frhr. Hermann v. Mittnacht wurde 1867 zum Justizminister ernannt und trat im August 1870 als Reichstags-Nachfolger an die Spitze der Regierung. Bolle 30 Jahre hindurch, bis zum 10. November 1900, hat er die Stelle des Ministerpräsidenten Württembergs innegehabt. Er war vor allen Dingen sehr wesentlich an den Verhandlungen in München und Versailles beteiligt, die zur Gründung des Deutschen Reiches und später dem Abschluss des Friedensvertrages mit Frankreich 1871 vorausgingen. Mit ihm ist der letzte der Staatsmänner dahingegangen, dessen Name noch unter dem Vertrage von Versailles steht.

Auf die neuen, insgesamt 800 Mill. Mark betragenden Anleihen des Deutschen Reiches und Preußens sind insgesamt etwa 1500 Millionen Mk. gezeichnet worden.

Es wird fortgewürfelt. Die „Kölnische Ztg.“ bringt in ihrer ersten Morgen-Ausgabe am Dienstag ein Telegramm, daß die groellende Ueberschrift trägt „Es wird fortgewürfelt“. „Der Wlad“ — so heißt es in dem Artikel — „schläft den Schlaf des Gerechten. Kompromißverhandlungen zwischen den Parteien oder den Parteien und der Regierung werden nicht geführt. Die Regierung lauert auf die Initiative der Parteien, und die Parteien scheinen, und zwar mit Recht, zu denken, daß es Sache der Reichsregierung ist, die Verhandlungen über den toten Punkt zu bringen. Wer weiß, wie das alles noch enden mag! Im Gegensatz zu dieser Trägheit bei der Einnahmehemmung steht die Firrigkeit und Freudigkeit, mit der die Parteien Ausgaben bewilligen, da bei diesem glorreichen, die Wähler erfreuenden Werke natürlich niemand zurückbleiben will. Die Budgetkommissionen haben sich gegenüber der Regierungsvorlage an Beamtengehälter 26 Mill. einstimmig mehr bewilligt, obwohl der Regierungsvorlage auf gewisse bedenkliche Folgen dieser Erhöhung eingehend hinwies. Seit der Reichstag sein jetziges Gebahren fort, so muß die finanzielle Lage des Reiches, die jetzt schon außerordentlich traurig ist, völlig unhaltbar werden. In dieser Hinsicht ist auch bei der sehr kümmerlichen Zeichnungserfolg bei den kürzlich aufgelegten 800 Millionen Reichs- und Preußische Anleihen ein drohendes Anzeichen. Aber es scheint wirklich so, als ob der Ernst der Lage der Reichsregierung und den Parteien noch immer nicht völlig zum Bewußtsein gekommen ist und noch immer weiter gehandelt werden soll nach dem alten guten Sprichwort: Kommt Zeit, kommt Rat!“

Die Finanzfrage und Reichsfinanzreform. Gegenüber einer Deputation der Bromberger Bürgerschaft erklärte Rüst Bilow, der zum Ehrenbürger der Stadt Bromberg ernannt worden war, in einer

längeren Rede u. a. folgendes: Der Deutsche in der Dittmar soll vor allem den Mut nicht sinken lassen. Ich werde es nach wie vor als meine Pflicht betrachten, einzutreten für die Erhaltung und Stärkung des Deutschtums in der Dittmar, sowie für die wirtschaftliche und kulturelle Hebung dieser Provinzen, die den Deutschen so teuer sind, weil sie jahrhundertlang einen harten und schweren Kampf um sie haben führen müssen. — Zur Reichsfinanzreform übergehend erklärte der Kanzler, die Finanzfrage sei eine Lebens- und Schicksalsfrage für das deutsche Volk. Der Gemeinfinn möge sich stärker erweisen, als die Kürzlichkeit, und praktischer Sinn den Sieg davontragen über blutleere Doktrinen.

Eine Resolution der Freisinnigen Vereinigung. Der Vorstand des Wahlvereins der Freisinnigen Vereinigung hält in Uebereinstimmung mit den parlamentarischen Vertretern der Partei das Zustandekommen einer gründlichen Reichsfinanzreform im nationalen Interesse für notwendig. Eine Minderheit des Ausschusses indessen nur, dann möglich, steht die Ausführung der selben nur, dann möglich, erfolgt. Eine Wertzuwachssteuer auf Immobilien kann als Ersatz für in Wegfall kommende indirekte Steuern dienen, nicht aber als Ersatz für die Erbschaftsteuer. Bei dem Ernst der politischen Lage ist mit der Möglichkeit einer Reichstagsauflösung zu rechnen.

Für einen Erbanfallsteuerentwurf, wie ihn die Regierung plant, werden die Sozialdemokraten im Reichstage nicht stimmen. Es ist darauf hingewiesen worden, daß Konervative, Zentrum und Polen zusammen im Reichstage über 187 von 397 Stimmen verfügen. Wenn nun die Erbschaftsteuer zur Annahme gelangen sollte, wäre es nötig, daß für diese Vorlage auch die Sozialdemokraten eintreten. Nun schreibt jedoch der „Bor.“: „So sehr aber unsere Partei als Mittel zur Deckung des Reichsdefizits die Reichs- Erbschaftsteuer empfiehlt, so wenig ist sie geneigt, der Regierung, lediglich um sie aus der Verlegenheit zu helfen, irgend eine veräümmerte, vielleicht nur 40 bis 50 Mill. Mk. ein-

12] Die Landstreicher.

Original-Roman von Richard Walther.

Nachdruck verboten.

„Meine Tochter hat mir schon mitgeteilt, wie eigenartig — versehen Sie mir das Wort — Sie darauf bestehen, von uns nichts annehmen zu wollen. Aber wenn Sie zu solch dazu sind, sich eine große Tat belohnen zu lassen, sind wir andererseits auch zu solch, eine solche ohne weiteres anzunehmen. Wenn Sie absolut keine Geldbelohnung haben wollen, möchte ich Ihnen einen anderen Vorschlag machen. Da Sie augenblicklich ohne Stellung zu sein scheinen, möchte ich Sie fragen, ob Sie gewillt wären, bei mir in Dienste zu treten. Sie können sich da auf alle mögliche Art und Weise nützlich machen, und wenn es Ihnen hier nicht gefällt, haben Sie jederzeit die Erlaubnis, wieder wegzugehen.“

Mersdorff kam dieser Antrag zu überraschend, als daß er im ersten Augenblicke daran gedacht hätte, etwas zu erwidern. Er, der Baron v. Mersdorff, der reiche Besitzer vieler Güter, als gewöhnlicher Diener angestellt! Vom Landstreicher zum Knecht, mehr könnte selbst keine kühnste Phantasie nicht erfinden.

Graf Geyern deutete das Schweigen des jungen Mannes auf seine Weife.

„Ich verlange selbstverständlich Ihre Antwort jetzt noch nicht; Sie können sich die Sache überlegen, bis Sie völlig hergestellt sind. Auch will ich Sie nicht zwingen, es sollte nur ein Vorschlag sein.“

Schon hatte sich Mersdorff entschieden. Der Zufall hatte ihn hierher geführt, er wollte es diesem auch überlassen, den geschürzten Knoten wieder zu lösen. Er sagte zu, möchte es nun kommen, wie es wollte.

„Ich nehme Ihr gütiges Anerbieten mit vielem Dank an und werde mich bestreben, Ihre Zufriedenheit zu gewinnen.“

Die Züge des Grafen erblickten sich.

„Ich hoffe, wir werden ganz gut miteinander auskommen. Wie Sie meiner Tochter erzählten, haben Sie längere Zeit auf einem Gute des Herrn Baron v. Mersdorff gedient. Da mir die dortige Mutterwirtschaft bekannt ist, glaube ich in der Ausnahme nicht fehl zu gehen, daß Sie dort Nütliches gelernt haben, und eine junge, tüchtige Kraft brauche ich gerade, weil ich den Betrieb meines Gutes wieder intensiver aufzunehmen gedenke. Es wäre also uns beiden gefolgt. Haben Sie vielleicht ein Zeugnis von Ihrer vorigen Stelle?“

Mersdorff wurde höchst verlegen. Daran hatte er gar nicht gedacht, als er so schnell keine Zustimmung gab. Was sollte er antworten, um Glauben zu finden? Daß er ohne Ausweis in der bisherigen Stellung auf die Wandererschaft ging, das klang zu unvorteilhaft, um nicht Verdacht zu erregen. Da erinnerte er sich seiner Rettungstat; hierbei konnte das Papier ja leicht verloren gegangen sein.

„Ich habe meine Papiere in dem Koffer, welches sich das gnädige Fräulein als Andenken behalten will“, sagte er.

„Dann haben Sie die Papiere bei Ihrem Rettungswert verloren; wir lassen während Ihrer Krankheit schon nach wegen Ihres Namens und Ihrer Herkunft.“

Mersdorff atmete auf. Der Zufall wollte ihm auf seiner abenteuerlichen Fahrt wohl, jetzt war er vor jeder Entdeckung gesichert.

„Fatal ist der Umstand aber immerhin“, fuhr der Graf fort, „da Sie sich neue Papiere beschaffen müssen. Wir müssen leben, daß wir Ihre verlorenen Ausweise zurückhalten; vielleicht hat sie jemand aus dem Dorfe gefunden; doch ist dies nicht wahrscheinlich. Es wäre sonst sehr zu verwundern, daß ich noch keine Kenntnis davon habe. Ich bitte Sie, sich vorläufig als mein Gast betrachten zu wollen, da jetzt von einer Arbeit noch keine Rede sein kann.“

„Ich bitte aber doch, so bald wie möglich beschäftigt zu werden“, gestattete sich Mersdorff einzuwenden.

Der Graf blickte lächelnd auf den jungen Mann, er schien an Mersdorff ebenso Gefallen zu finden, wie dieser an ihm.

„Sie wollen wohl nicht einmal den Unterhalt umsonst haben?“ fragte er in neckischem Ton. „Ich sehe, Sie sind ein sonderbarer Schwärmer. Trotzdem aber kann ich Ihnen nicht zürnen, ich sehe es lieber, wenn der Mensch so stolz ist, als wenn er sich schamlos an seine Nebenmenschen hängt.“

„Sie tun mir wirklich zu viel Ehre an, Herr Graf.“

bringende Erbanfallsteuer zu bewilligen." Da die Regierung nun fest erklärt hat, daß ohne eine Erbanfallsteuer die Reichsfinanzreform nicht zustande kommen kann und wird, so ist die Stellungnahme der Sozialdemokratie wesentlich geeignet, die Lage noch zu verschlimmern.

Ein heftiges Erdbeben, das seit mehreren Tagen in Kamerun herrscht, hat das Gouvernement gezwungen, Buca zu räumen und seinen Sitz vorläufig nach Duala zu verlegen. Der Gouvernementsitz Buca liegt in 1000 Meter Höhe am Abhange des Großen Kamerunberges, dessen Krater noch zu Anfang des vorigen Jahrhunderts in Tätigkeit war. Auch vor einigen Jahren waren in Buca zeitweise Erdstöße zu verspüren.)

Oesterreich-Ungarn. Auch unser Bundesfreund Oesterreich-Ungarn ist in einer argen Geldklemme. Im österreichischen Abgeordnetenhaus sind vom Finanzminister neue Steuervorschläge eingebracht worden, und zwar Gesetzentwürfe über die Abänderung und Brantwertbesteuerung, die Erhöhung der Biersteuer und die Neuordnung der Staatsüberweisungen an die Landesfonds. In seiner Rede legte der Minister Verwahrung ein gegen die Behauptung, daß die Aufhebung neuer Einnahmequellen vornehmlich für die Bedürfnisse der äußeren Politik erfolge, die sich mit etwa 12 Mill. Kronen jährlich abschätzen ließen. Sie sei vielmehr unerlässlich zur Bewältigung des drohenden Selbstbetrages im Staatsbudget, zur Gelbung der Landesfinanzen und für die des Staates harrenden großen Ausgaben für sozialpolitische und militärische Zwecke. Der Minister kündigte sodann eine steigende Erbschaftsteuer an.

Frankreich. Der französische Marineminister beauftragte die Seepfaktur von Toulon, zwei große Trossendocks zu bauen, die zur Aufnahme der größten Kriegsschiffe geeignet sein sollen. Die Arbeiten sollen möglichst beschleunigt werden.

Die französische Postverwaltung scheint jetzt gegen die rebellischen Beamten mit Strenge vorgehen zu wollen. Minister Barthou hat verfügt, daß acht Telegraphenbeamte vom Zentralbureau, die beleidigende Äußerungen gegen den Unterstaatssekretär Simyan getan hatten, vom Dienst zu entbinden seien. Ferner wurden auf Anordnung des Ministers 30 Telegraphenarbeiter wegen Nichterscheinens zum Dienst am 1. Mai entlassen.

Spanien. Der Expräsident von Venezuela, Castro, ist ganz unerwartet aus Frankreich nach dem spanischen Hafen Santander geschifft worden. In seiner an Bord des Dampfers „Guadeloupe“ entressenen Gattin abzuwarten. Man vermutet jedoch, daß seine Abreise nicht ganz freiwillig erfolgt sei.

Balkanstaaten. Die Krönung Ferdinands von Bulgarien zum König wird schon in diesem Monat stattfinden. Zu dieser Gelegenheit werden sämtliche Großmächte Vertreter entsenden. Gleich nach der Krönung wird König Ferdinand bei den europäischen Höfen Besuche abtaten.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag füllte am Dienstag noch die ganze Sitzung mit der Fortsetzung der Beratung der sozialdemokratischen Interpellation über die Wohlfahrtsanstaltungen der Unternehmer aus. Die sozialdemokratischen Abg. Bengtsch und Que hielten noch ausgedehnte Reden für die Vorschläge ihrer Partei. Ihnen gegenüber verteidigte Abg. v. Arendt (fr.) die Pensionskassen der Unternehmer.

„Nein, nein, ich weiß den Wert jedes Menschen zu würdigen, und die Beschidenheit erscheint mir als höchste Tugend der Jugend. Sie wünschen jetzt vielleicht an Ihren vorigen Herrn zu schreiben; ich will Sie deshalb nicht weiter führen. Glimmweilen müssen Sie wohl noch mit dem Zimmer vorlieb nehmen, in welchem Sie bisher gewohnt haben, ich werde Ihnen dann wieder ein anderes anweisen lassen.“ Mit höflichem Gruß entließ er den jungen Mann.

Mersdorff begab sich wieder auf sein Zimmer und schrieb sogleich einen Brief an seinen Freund Grewenstien:

Mein lieber Freund!

Sie werden wohl schon längere Zeit auf eine Nachricht von mir gewartet haben. Doch müssen Sie entschuldigen, ich konnte nicht schreiben, da ich krank war. Mein Vagabundenleben wurde durch einen ganz besonderen Zufall unterbrochen. Ich rettete nämlich einer jungen Dame das Leben — wenigstens heißt es so — indem ich ichem geordnete Pferde aufhieb, wobei ich freilich etwas abbekam. In dessen tiege ich hier wohngebetet und harre mit Spannung der weiteren Entwicklung der Ereignisse. Graf v. Geyern ist ein enivter, hartgeivster, aber guter Mann, seine Tochter das lieblichste, unberührteste Mädchen, das ich bis jetzt gesehen habe. Sie werden lachen — da Sie wissen, weshalb ich eigentlich ausgezogen bin. Die alte Marotte ist aber schon längst überwunden, das Schicksal hat mich durch jenes Frauenbild wohl nur aus der trüben Atmosphäre herausreißen wollen. Sollte

Man dürfe wegen der gewiß vorhandenen kleinen Mißstände nicht die großen Vorteile und die legensreiche Tätigkeit der Klassen übersehen. Staatssekretär von Bethmann-Holweg präzidierte noch einmal den Standpunkt der Regierung dahin, daß sie in diese privaten Verhältnisse nicht mit Zwangsmahregeln eingreifen könne. Dann wurde die Vernehmung geschlossen. Am Mittwoch steht die erste Beratung des Beamten-Gastpflichtgesetzes, die zweite Beratung des Viehschneidengesetzes und die dritte Beratung des Gezeigewurfs, betreffend die Sicherung der Forderungen der Bauhandwerker, und der Novelle zur Zivilprozessordnung auf der Tagesordnung.

Preussischer Landtag.

Das Abgeordnetenhaus setzte die zweite Beratung des Stulleinsatzes fort, wobei zunächst eine große Reihe von Spezialwünschen auf Neueinrichtungen bei den einzelnen Universitäten vorgebracht wurden. Abg. Borgmann (Soz.) übte scharfe Kritik an der Erhöhung der Kur- und Pflegekosten bei der Kgl. Charite in Berlin, tabelte die angelich dort noch bestehenden sanitären Mißstände und nahm sich dann eines Wärters an, der an der Pest erkrankt ist und für den die Verwaltung nicht in dem Maße gesorgt hat, wie es wünschenswert gewesen wäre. Auch der Abg. Cassel (fr. Vp.) gab der gleichen Ansicht Ausdruck. Ein Regierungsvertreter sagte bezüglich des Wärters Abhilfe der Beschwerten zu, wies aber im übrigen die Angriffe des Abg. Borgmann zurück. Bei den höheren Lehranstalten wartete Siebert (kon.) vor zu schneller Errichtung von Reformgymnasien. Auch der Abg. Heß (fr.) bestritt die Reformbedürftigkeit des heutigen Gymnasiums und fragte, ob es wahr sei, daß auf einem Gymnasium in Gießen die Kinder der wohlhabenden Eltern in die Klasse A und die Kinder der minderbemittelten Eltern in die Klasse B kommen. Unterstaatssekretär Meyer erwiderte, der Regierung sei hiervon nichts bekannt. Sollten die Nachforschungen ergeben, daß die Sache auf Wirklichkeit beruht, so würde es eine Taktlosigkeit und Ungeschicklichkeit der ärgsten Art sein. Abg. Bisman (natl.) trat für die Einführung der Stenographie in den höheren Schulen ein und behandelte die sehr wichtige Frage der sexuellen Aufklärung unter den älteren Schülern.

Im Abgeordnetenhaus wurde am Dienstag die Stabsberatung über den Kapitel „Höhere Lehranstalten“ fortgesetzt. Abg. Gieshoff (fr. Vp.) brachte eine Reihe von Vorschlägen zur Sprache und bezeichnete die neue Lehrerzuteilung als einen großen Fortschritt. Weiter vertat Hedner den Standpunkt, daß die Zahl der Gymnasien zu hoch und ein Ersatz durch Realschulen erforderlich sei. Weiter behandelte der Hedner Ständesfragen der Oberlehrer. Auf die schuledienstlichen Ausführungen antwortete Geheimrat Köpfe und auf die Ausführungen über die Oberlehrer Geheimrat Hillmer, doch blieben beide Regierungsvertreter auf der Tribüne fast vollständig unverständlich. Abg. Ströbel (Soz.) daß unser gegenwärtiges Unterrichtssystem durchaus minderwertig sei. Er nannte die Gymnasien und die höheren Lehranstalten nur Klassenschulen für die Söhne der Reichen. Abg. Cassel (fr. Vp.) trat diesen Ausführungen entgegen. Er wies an Beispielen aus Berlin nach, daß auch die Söhne unbesmittelter Eltern aufgrund von Stipendien die höheren Schulen besuchen können, wenn sie die nötige Befähigung hierzu haben. Die Weiterberatung wurde auf Mittwoch vertagt.

ich verliebt sein? Ich glaube nicht daran, habe ich das Mädchen doch erst ein einziges Mal gesehen. Aber interessieren werde ich mich für alles, was hier vorgeht, nachdem ich auf so sonderbare Art hierhergekommen bin. Vielleicht bietet sich einmal sogar Gelegenheit, irgendwie helfend einzugreifen. Fürs erste bin ich als Diener hier engagiert. Sie werden lachen darüber, doch war ich gewissermaßen in der Zwangslage, das Anerbieten annehmen zu müssen. Es soll ja auch nur ein Versuch sein, und wenn es mir nicht paßt, dann ziehe ich eben wieder von dannen. Sie wollen mir den Gefallen tun, einliegenden Brief, welcher ein Zeugnis über mich enthält, an Graf Geyern abzugeben. Dann wollen Sie 500 Mk. für mich auf der Bank abheben — die schriftliche Vollmacht habe ich Ihnen ja zurückgelassen. Den Betrag wollen Sie dem Maurer Karl Groß in N. übersenden. Wie das Leben in der Stadt weiter geht, brauche ich Sie nicht zu fragen: Der alte langweilige Gang von einem Bergnügen zum andern. Werden Sie noch immer mit Nolenketten in der Stadt festgehalten oder gedenken Sie sich auch bald auf die Wanderfahrt zu begeben? Ich kann es Ihnen nur raten, denn so frei und froh wie jetzt habe ich mich noch nie gefühlt. Wenn Sie den Wanderstab ergreifen, so können Sie ja auch hier vorbeikommen und sich selbst überzeugen, daß ich gut aufgehoben bin.

Bis auf frohes Wiedersehen immer der Ihre
Kurt v. Mersdorff.

Locales und Provinziales.

Annaburg. Aus Anlaß des Geburtstages Seiner Kaiserlichen und Königl. Hoheit des Kronprinzen trugen am Donnerstag die öffentlichen Gebäude Flaggenhuld.

Die Handwerkskammer macht wiederholt darauf aufmerksam, daß diejenigen Handwerker, welche einer Innung nicht angehören, ihre Lehrlinge bei der Handwerkskammer anzumelden haben, und zwar durch Einleitung der sämtlichen Lehrvertragsformulare, binnen 14 Tagen nach Ablauf der jedem Lehrverhältnis zu Grunde zu legenden Probezeit. Letztere muß mindestens 4 Wochen und darf höchstens drei Monate betragen. Für jede Lehrlingsanmeldung ist eine Gebühr von 3 Mark an die Handwerkskammer zu entrichten. Die Nicht- (oder nicht rechtzeitige) Anmeldung der Lehrlinge kann gemäß § 103 n Absatz 2 der Gewerbe-Ordnung mit einer Geldstrafe bis zu 20 Mark geahndet werden.

Einen neuen Hauserertrick auf dem Lande benutzen Gäbler, um ihre oft nicht einwandfreien Waren abzusetzen. Sie lassen sich von einem Bekannten ein Telegramm senden, etwa des Inhalts: „Vater gestorben, um jeden Preis verkaufen.“ Dieses Telegramm zeigen sie dann unter Heulen und Wehklagen oft Wochenlang bei der Kundtschaft vor und bringen ihre Waren „weit unter“, in Wirklichkeit aber immer noch 50 Prozent über dem Einkaufspreis an den Mann oder wohl richtiger an die Frau. Man übe solche Vorsicht und kaufe in reellen Geschäften.

OC. Reif. Der Bonnemont Mai hat sich mit kaltem Wetter eingeführt, was für den Landmann nur erfreulich ist, da ein kühler und naßer Mai eine gute Ernte verhessen soll. Leider hat Reif und Frost aber in verschiedenen Gegenden an der Baumbüte wie an der gesamten Vegetation erheblichen Schaden angerichtet. Wahrscheinlich haben die „drei Gestirnen“ diesmal ihr Regiment etwas früher ausgeübt, so daß man auf ihr Erscheinen am 11., 12. und 13. Mai nicht mehr zu rechnen hat.

OC. Die Baumbüte hat nun allgemein ihren Anfang genommen. Als erste haben die Aprikosenbäume ihr zartweißes Blütenleid angelegt, Kirchen, Nespel, Birnen und Pflirsche folgen ihr. Unvergleichlich schön ist solche Zeit des Blütenleines, leider aber ist all die Pracht nur von kurzer Dauer. Vor der Blütezeit, nämlich oder in kurzen Pausen nach ihr kommt dann die Blüte der Kaskanien, der Akazien, des Goldregens und von Mitte Mai ab bis in den Juni die Blüte des Fiedlers. Der Bonnemont und Bonnemont machen uns mit Blumenduft und Farbenpracht ihre Hefenz, sie seien uns willkommen als fröhliche Weggenossen durch den Lenz und in den Sommer hinein.

Torgau, 5. Mai. Mutter und Kind erkrankten. Auf der Talsahrt schlug heute mittag ein mit Steinen beladener Kahn gegen einen Pfeiler der Eisenbahn-Eisenbrücke. Infolgedessen wurde die Familie des Kahnführers, des Steuermanns Bärwald aus Nieder-Bommsch i. S., ängstlich und die 23jährige Frau begab sich mit ihren 3 Kindern in den Rettungskahn des Schiffes. Als der Steuermann sich bemühte, den Kahn ans Ufer zu bringen, kenterte dieser plötzlich und da Hilfe nicht sofort zur Stelle war, erkrankten die Frau und ein dreijähriges Kind, während zwei andere Kinder, ein 4jähriges und ein elf Monate altes gerettet werden

Das Zeugnis, welches sich Mersdorff selbst ausgestellt hatte, lautete:

Herrn Karl Grabner bestätige ich hiermit gerne, daß er drei Jahre in meinen Diensten stand und sich meine volle Zufriedenheit zu erwerben gewußt hat. Als Verwalter engagiert, hat er mir bald Beispiele seiner Treue gegeben, so daß ich ihm immer mehr vertraute und ihm bald die Stelle eines persönlichen Sekretärs bei mir übertrug. Das hinderte ihn aber nicht, seinen anderen Pflichten in jeder Weise nachzukommen und ich bebauere sehr, in ihm meinen besten Beamten zu verlieren. Sein Austritt erfolgt auf seinen Wunsch und in der Ablicht, andere Verhältnisse kennen zu lernen. Ich kann den zuverlässigen und pflichtgetreuen Herrn nur bestens empfehlen.

Kurt v. Mersdorff.

Unter das Schriftstück drückte Mersdorff noch sein Wappen mit seinem Siegelring. Dann begab er sich hinunter, um die Briefe fortzubringen. Da Grewenstien das Recht hatte, die einlaufenden Korrespondenzen zu öffnen, durfte er die Briefe getrost unter seiner wahren Adresse in die Stadt senden.

Graf v. Geyern ließ, ohne einen Blick darauf zu werfen, die Briefe durch einen Boten auf die nächste Poststation bringen.

Fortsetzung folgt.

konnten. Der Kabinenführer brachte sich selbst in Sicherheit. Die Familie hatte erst heute Morgen die Fahrt von Lommaschiff aus angetreten.

Falkenberg, 30. April. Gestern mittag hörten Bedienstete aus dem Abortgebäude auf dem Rittergutshofe Kinderweinen dringen. Nachdem Zugang zu der Grube geschaffen war, wurde ein lebendes, neugeborenes Kindutage geendet. Als Mutter wurde ein Dienstmädchen festgestellt, das an diesem Ort geboren und das Kind sich selbst überlassen hatte. Der kleine Knabe wurde vorläufig nach seinem Vetter, der ihn dem breiten Clement entriß, „Gustav“ genannt.

Desau, 3. Mai. (Ein ziemlich heftiges Gewitter) zog gestern abends über unsere Gegend. In Desau selbst brachte es nur Regen mit Graupeln; in verschiedenen Orten der Umgebung dagegen, so z. B. in Koblau war es von starkem Schneefall begleitet, so daß die Erde — ein schroffer Gegenatz zu dem Frühlingsgrün — vorübergehend mit einer mehrere Zentimeter starken Schneeschicht bedeckt war.

Gera, 3. Mai. (Kinderreiche verheiratete Neutruen) sind im Bezirk Jm keine Seltenheit. Außer einem Paulingeller dient auch ein verheirateter Gräfinauer bei den Herrn in Gera, der bereits 3 lebende Kinder hat. Und den Hoford schlägt ein Stadtkilmer, der allerdings jetzt nach Hause entlassen wurde, aber bereits als er zur Ableistung seiner Dienstzeit eingezogen wurde, Frau und 5 Kinder belast.

Luda. Die hiesige Schützen-Gesellschaft hat beschlossen, in diesem Jahre kein Vogelschießen abzuhalten, weil sich niemand gefunden hat, der die Bewirtschaftung des Schützenjagdes übernehmen will.

Aus dem Königreich Sachsen. (200jähriges Jubiläum der Kartoffel in Sachsen.) Die Kartoffel, dieses unentbehrliche Nahrungsmittel für Tausende und Abertausende, wurden in Sachsen zuerst im Jahre 1709, also vor nunmehr 200 Jahren, und zwar bei Unterwiesnitz bei Delsnis i. B. angebaut. Ein aus diesem Orte gebürtiger Zimmergeiße Wolfgang Kummer hatte die „amerikanischen Knollen“ auf der Wandererschaft kennen gelernt und nahm einige mit in die Heimat.

OC. Umschau. Der bunten Bilder auf dem Welttheater zogen in den letzten Tagen wieder gar viele vor unseren Augen vorbei. In der Türkei hat das düstere Drama des Kampfes zwischen Alt- und Jungtürken zur Entthronung des Sultans Abdul Hamid geführt, eines Mannes, der in tyrannischer Weise 33 Jahre hindurch das türkische Volk regierte. Als Sultan ist Prinz Reichard proklamiert, der langjährige Gefangene des gestürzten Despoten. Jubel und Freude herrscht in Holland, wo am letzten Tage des verlossenen Monats die so oft getäuscht Hoffnung der Niederländer durch die glückliche Geburt einer Thronerbin nun endlich in Erfüllung gegangen ist. Zu diesem freudigen Ereignis im Hause der Dramer bringt auch das deutsche Volk seinen herzlichsten Glückwunsch dar. Reichskanzler Fürst Bismarck feierte am 3. Mai seinen 60. Geburtstag, aus welchem Anlaß ihm vom Kaiser wie von Fürstlichkeiten und aus den verschiedenen Volkstreffen zahlreiche Ehrungen zuteil wurden. Das Schicksal der Finanzreform ist noch immer unentschieden, die Entscheidung muß aber nun sündlich fallen. Die Lage ist höchst. In Deutschland wie im Auslande verließ die sozialdemokratische Partei still, die Bedeutung des Weltkrieges ist längst langsam aber sicher zurückgegangen.

Für die Trunksüchtigen und Trinker wird jetzt in der Provinz Sachsen die erste Heilstätte erbaut. Sie heißt Wilhelmshof, liegt bei Uchterspringe in der Altmark und ist von schönen Wäldern umgeben, allerdings von sämtlichen Ansiedlungen über eine halbe Stunde weit entfernt. Die Gründung geht von dem Trinkerheilstättenverein in Halle aus und sind dazu 126 000 Mark verfügbar. Die Höhe des Pflanzgeldes soll so bemessen sein, daß jeder Benuzter 5 Mark, weniger Bemittelte zwei Mark pro Tag zu zahlen haben.

Ein flüchtiger Milchpantfcher. Der steinreiche Landwirt Fröhlich in Wremen bei Lehe, der seit Jahren Säuglingsmilch mit dem schmutzigsten Wasser pflanzte, wurde dieserhalb vor kurzem vom Schöffengericht zu 3000 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Staatsanwalt legte Verurteilung ein, und es wäre nunmehr sicher mit einer empfindlichen Freiheitsstrafe bestraft worden, wenn er es nicht vorgezogen hätte, inzwischen nach Holland zu verduften. Seine

zurückgelassene Frau verkauft jetzt das stattliche Anwesen mit dem großen Viehbestand.

32834 blinde Passagiere. Wer einmal in Innern Auslands auf der Eisenbahn gereist ist, weiß, daß ein nicht geringer Teil der Fahrgäste die Lösung einer Fahrkarte dadurch umgeht, daß er die Zugführer mit einem größeren oder kleineren Betrage abfindet. Dieser Brauch ist auf mancher Strecke so allfänglich, daß sich der Schaffner gar nicht geniert, ohne Umstände in das Coupe hineinzufragen: „Mit oder ohne? Wer „ohne“ билет ist, zahlt seinen Kibel, die anderen sind natürlich von dieser freiwilligen Steuer befreit. Das muß man wissen, um die Mitteilung russischer Mütter zu verstehen, daß nach den statistischen Angaben der Verwaltung der Nikolaiabahn im Jahre 1908 auf der Nikolaiabahn zwischen Petersburg und Moskau nicht weniger als 32834 billette Passagiere festgestellt wurden. Von diesen wurden später auf gerichtlichen Wege 18 496 Kibel 12 Kopelen beigetrieben. Außerdem wurden von Privatpersonen 716 Freibillets konfisziert, die sie in ungeleglicher Weise von Eisenbahnbeamten erhalten hatten. In allen diesen Fällen wurden die betreffenden Beamten zu gerichtlicher Verantwortung gezogen. So ungebührlich diese Zahlen auch sind, so geben sie doch noch kein erschöpfendes Bild von den tatsächlichen Verhältnissen. Wenn mehr als 32 000 blinde Passagiere ertrappt sind, wie groß muß die Zahl derjenigen sein, die unter dem Protektorat des Zugpersonals der Kontrolle entgangen sind!

Kirchliche Nachrichten.

Ortskirche: Sonntag, Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Herr Pastor Lange.
Schloßkirche: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Schloßpfarrer Langguth.

Jeder Arzt empfiehlt
Köstritzer Schwarzbier
als das fürstlichste Brauer's Köstritz-gegg. 1856
für Blutmangel, Blüchschüch, stillende Mütter, Abgerhellte und Rekonvaleszenten. Es ist das beste und nahrhafteste Getränk für Alt und Jung, ein Nähr- und Kraftmittel ersten Ranges. Wenig Alkohol, viel Malz. Nicht zu verwechseln mit den gewöhnlichen Maßbieren. Billiger Haus- und Fremden-Trunk. Jedes Flaschengetränk. Nicht zu haben nur in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

H. Vollmann in Annaburg.

Königsberger Pferdlose

Ziehe. 26. Mai cr., à 1 M., 11 Lose 10 M., Losporto u. Gewinnliste 30 Pf. extra, Gewinne: 9 konpl. beiu. Cautivaen, dar. 2 Viererziege, 46 eble oßpr. Reiz- und Wagenpferde, 3040 Silbergegenstände. Lose empf. Leo Wolff, Königsberg i. Pr., stauffir. 2, sowie hier A. Grunert, Buchbinderei.

Vieh- u. Inventar-Auktion 2 Wohnungen,
in Haundorf bei Annaburg.

Montag den 10. Mai, vorm. von 10 Uhr ab

sollen wegen Wirtschaftsaufgabe im Ernst Bindrich'schen

Gute in Naandorf das gesamte nachstehende Inventar, als: 3 Arbeitspferde, 4 Milchfühe (teils tragend), 1 Färse, 5 Bullen, 2 Schweine, 15 Küher, 3 Gänse, 4 Ackerwagen, 1 Breck (satt neu), 1 Dreick, 2 Reinigungs- und 1 Futtermaschine, 1 Waschine, 1 Kultivator, 1 dreiteilige Ringelwalze, 1 Centrifuge, mehrere Pflüge, Eggen und alle sonst zur Landwirtschaft gehörigen Gegenstände, sowie die noch vorhandenen Vorräte an Stroh, Sen, Kartoffeln und Rüben öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.

Nach beendeter Inventar-Auktion soll der Stammhof, Acker- und Wiesen-Grundstücke im Krüger'schen Gauthofe in einzelnen Parzellen verkauft werden. Bei annehmbaren Geboten wird der Zuschlag sofort erteilt.

Mag Meyerstein, Cöthen.

Die Kabeln Nr. 3, 4, 8, 9, 13 und 19 des früheren Oberförsterdienstlandes im sog. Fasanengarten und die Kabel 16 im schwarzen Wästel sollen zur Nutzung in diesem Sommer neu verpachtet werden.

Zusammenkunft der Pachtlustigen am Freitag, den 14. Mai d. Js. 6^{1/2} Uhr abends, im Fasanengarten, Thiergarten, den 6. Mai 1909. Der Forstmeister.

Sonnabend den 9. Mai abends 6 Uhr

soll der gesamte Nachlaß des verstorbenen Drechslers Franz Petzold, Vochauerstraße 2, öffentlich meistbietend versteigert werden.

Karl Kauer.

Große und kleine Wohnungen hat zu vermieten

Emil Kauer, Vochauerstr.

Zollinhalts-Erklärungen sind zu haben in der Exped. d. Bl.

Zur Anfertigung von Grabplatten, Grabbibeln, Grab- und Türschildern, Restaurations- und Hotel-Geschirren etc. sowie allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten halte ich mich bei vorbenster und billigster Ausführung bestens empfohlen.

Annaburg, Richard Hilpert, Porzellan-Walerei.

eventl. auch im Ganzen, mit Garten, hat per 1. Juli zu vermieten

Karl Kauer, Vochauerstr.

Eine Etage, im Ganzen oder geteilt, zum 1. Juli zu beziehen.

Aug. Acker.

Salat- u. Kohlrabipflanzen Dahlienknollen diverse Stauden empfiehlt Groß Gärtnerei.

Salat-, Kohlrabi- und Wirsingkohlpflanzen, Dahlienknollen, Gladiolen-Zwiebeln in vielen Farben, verschied. Sorten Stauden empfiehlt

Otto Horn's Gärtnerei.

Kleiderstoffe
in Blaudruck, Gingham, Kattun, Mousseline und Satin
Makko-Unterzeuge für Damen und Herren
Untertailen, Unterröcke in weiß und bunt
Korsetts, Hemden, Strümpfe
weiße und bunte Schürzen für Damen und Kinder
Gardinen in schönen Mustern
Bettzeuge, Julets, Tischtücher, Handtücher
Taillentücher, Sport-Chemisets
Chemisets, Kragen, Manschetten u. Schlipse
Taschentücher in weiß und bunt
Knaben-Waschanzüge und Blousen
in verschiedenen Größen empfiehlt
Annaburg. Seb. Schimmeyer.

Sämtliche Oel- und Wasserfarben
als: Bleiweiß, Metalloker, Franz. Ocker
:: Delgrün, Maschinen-Patentgrün ::
:: Englisch Rot, Kaffee Braun, Umbräun ::
:: Wandgrün, Zinkweiß usw. ::
:: Fußboden-Lacke, Firnisse, Pinsel ::
sowie ächtes Avenarius Carbolinum empfiehlt
Otto Riemann.
Bei Mehrabnahme billiger.

Frisch eingetroffen:
ff. Magdeb. Sauerkohll. ff. saure, Senf- u. Pfeffergurken
J. G. Frische. empfiehlt J. G. Frische.

Befreit

wird man von allen Hautunreinigkeiten und Hautausschlägen, wie Blätter, Finnen, Pickeln, Pusteln, Hautkrätze, Schuppen etc. durch tägliche Gebrauch von **Carbol-Zeerjhwefel-Seife** von Bergmann & Co., Kadebeul mit Schutzmarke: Stiefelpferd. à Stück 50 Pf. bei: Apoll. Eilers. O. Schwarze.

Wer
sich und seine Kinder von **Husten, Seifigkeit, Scharch, Verschleimung, Nervenkatarrh, Krampf- und Keuchhusten** befreien will, kaufe die ärztlich erprobten und empfohlenen **Kaiser's Brust-Caramellen** feinschmeckendes Malz-Extrakt. 5500 notariell beglaubigte Zeugnisse hierüber. Paket 25 Pf., Dose 50 Pf. **Kaiser's Brust-Extrakt** Flasche 90 Pf., zu haben bei: O. Schwarze, Drogeriehandlung, Apotheker A. Eilers und Otto Niemann, Annaburg.

Jeden Posten **frische Eier** kauft J. G. Fritzsche.

● **Melange-Kaffee** ●
à Pfund 160 Pfennige.
Prachtvolle Kaffee-Dose oder Überraschungs-Geschenk gratis.
R. Selbmann, Dorgauerstr. 20.

Eingemachte Früchte, Gemüße-Konferoen, Halberstädter Würstchen, in Dosen, empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

ff. Pflaumenmus, Marmelade empfiehlt **R. Bengsch.**

Bismarckheringe, Kollmörse, russ. Sardinen, Bratheringe, Hal und Heringe in Gelee empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Rottlee, gar. seidefrei, Serabella, Wiesen-Mischung, Neygras, Timothee, Runkelrüben, Eckendorfer, Runkelrüben, Oberndorfer, ff. Steckwiebeln, Sommer-Wicken, Niesen- und Ackerjörgel von letzter Sorte empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

Wagenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen quälenden Magen- und Verdauungs-Beschwerden geholfen hat.
A. Soed, Leberin, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.

● **Neue Zahnbürsten** ●
aus der Fabrik von Kränzein in Gelangen hält vorräthig die **Apothete Annaburg.**

Spar-Einlagen

zur **täglichen Verfügung sowie auf Kündigung**

verzinsen wir zu günstigen Sätzen und halten unsere Dienste für alle ins Bankfach schlagenden Geschäfte bestens empfohlen.

Anhalt-Dessauische Landesbank

Filiale Wittenberg (früher Paul Berndt & Co.)
Wittenberg (Bez. Halle), Markt 9.
Fernruf Nr. 23.

Oscar Steiner
Wittenberg, Markt 5.
Fabrik-Überlager.

Bevor sie sich ein Fahrrad anschaffen, ist es lohnend, sich mein Lager in nur erstklassigen Marken anzusehen.

Fahrräder von 75 Mk. an.
Mäntel, Schläuche, sowie sämtl. Fahrradteile halte stets auf Lager.

Reparatur-Werkstatt im Hause. Auch nicht von mir gekaufte Fahrräder und Nähmaschinen werden in meiner Werkstatt billigt und schnellstens repariert.

Sprechapparate und Platten.
Kinder-Sport- und Leiterwagen.
Verkauf auch auf **Zeitzahlung.**
Bei Kauf eines Fahrrades wird Eisenbahn-fahrt vergütet.

Künstler-Postkarten
Genre- u. Liebes-Serien
empfeilt **Herm. Steinbeiß,** Buchdruckerei.

Rücken- und Geflügelfutter
empfeilt **J. G. Hollmig's Sohn.**

Rechts-Büreau
Jessen, Langestraße 258.
Meine **Sprechstunde** im Siegestraß zu **Annaburg** halte ich diesmal nicht Montag, sondern **am Mittwoch** von 9 1/2 bis 2 Uhr ab.
Glaoser, Rechtskonsulent.

Conditorei & Café
O. Schüttauf.
Sonntag Vormittag: **Gefüllte Fleischpasteten.**
Anstich von **Münchener Spatenbräu.**
Nachmittags: **Vanille- und Frucht-Gefrorenes, div. Torten im Auschnitt.**

Neu aufgenommen:
Monogramme in sämtlichen Ausführungen, als lateinisch, gothisch, Jugendstil, Biedermeier etc., und in allen Zusammenstellungen am Lager. Gleichzeitig teile Ihnen ergeben mit, dass ich die **Annahmestelle** einer **ersten vogtländischen Handtischerei** übernommen habe und werden **komplette Ausstattungen** als auch einzelne Teile, hervorragend schön, schnell und preiswert ausgeführt. Auf die Ausstellung an meinem Hause mache höf. aufmerksam.
Annaburg (Bez. Halle). **A. Grunert,** Papierwaren.

Fertige Blousen

in Druck, Varchent, Kattun, Zephir
: Tennis, Battist und Mouffeline :
empfehle in größter Auswahl.

Carl Quehl.

Großartig! Im Bürgergarten. Neu! Neu!
Nur Sonntag den 16. und Montag den 17. Mai:
(Sonntag 2 Vorstellungen, nachm. 5 Uhr und abends 8 Uhr)
finden die hier so beliebten **Pracht-Vorführungen**

Steinhausen's lebender Riesen-Photographien

wieder statt mit der allernuesten technischen Errungenschaft. **Synchromische Lebereinstimmung:** Sprechende, singende und musizierende lebende Photographien. Großartiges, ca. 3 Stunden ununterbrochenes, neues erstklassiges Programm. Unter vielem anderen: „Klottemarsch“, gespielt im Schlosshof zu Berlin von der Kapelle des 2. Garde-Regts. zu Fuß. „O fehr zurück“, aus der Oper „Madine“ von Vorging. „Die lustigen Weiber von Windsor“. Puppchen-Duett aus der Operette „Die Wittig-Gräfin“ von Verds. „Der Trompeter von Säckingen“. Ein Weichnachtsfest im Reiche der Schneefögnig. Momentbilder aus dem Leben des deutschen Kaisers, zum 50. Geburtstage Sr. Maj. Kaiser Wilhelm II.

Preise der Plätze: 1. Platz 60 Pf., 2. Platz 40 Pf., im Vorverkauf im „Bürgergarten“. Abendkassenpreis: 1. Platz 75 Pf., 2. Platz 50 Pf., 3. Platz 30 Pf.

Öffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Sonntag, nachmittags 5 Uhr: **Große Extra-Familien-, Schüler- u. Kinder-Vorstellung.** 1. Platz 25 Pf., 2. Platz 15 Pf., 3. Platz 10 Pf. Erwachsene das Doppelte.

19. Grosse Pferde- und Equipagen-Verlosung zu Magdeburg

Ziehung 24. u. 25. Mai d. J.
Zur Verlosung gelangen:
2300 Gew. i. w. v. M. 57000

1 Equipage mit 2 Pferden	M. 6000
1 Equipage mit 2 Pferden	M. 4000
1 Jandwag. mit 2 Pferden	M. 3000
1 Stadwagen mit 1 Pferd	M. 2000
20 Pferde	M. 22000
30 F. hräder	M. 5000
12 stb. Bestecks, à 90 M.	M. 1080
100 stb. Bestecks, à 15 M.	M. 1500
650 stb. Essöffel, à 8 M.	M. 4400
1604 stb. Löffel, à 5 M.	M. 7920

Günstigste i. Mark-Lotterien.

Lose à **1** Lose für **10** Mark, für Porto und Liste 30 Pf. extra empfiehlt uns versendet der **Lose-General-Debit**

Hermann Semper
Magdeburg
Kaisersstr. 90, Telefon 2899.

Ferner zu haben in allen **Lotterie- und Cigarrengeschäften.**

Lose à 1 Mk. erhältlich in Annaburg bei **A. Grunert**, Buchbinderei, **Hermann Reich**, Barbierherr, und überall, wo bezügliche Plakate ausliegen.
Wiederverkäufer unter günstigen Bedingungen gesucht.

Steiner-Reklamationen
hält vorräthig die Buchdruckerei.

Gute fertige Dachsplitt, Glasdachsteine, eiserne Dachfenster
Asphalt, Teer und Klebemasse, sowie alle Sorten **Dachpappe** hält stets auf Lager
Annaburg. **F. Albrecht,** Dachdeckermeister.

Chocolade u. Confitüren
hält in verschied. Preislagen und großer Auswahl, von nur erstklassigen Früchten vorräthig
J. G. Hollmig's Sohn.

10 Mt. Belohnung
erhält der Wiederbringer meiner vor einigen Tagen von meinem Hof gestohlenen **rot angestrichenen eisernen Gartenkarre.** Auftrieb vielleicht geändert. Vor Ankauf gewarnt.
Willa Schildhauer.

Reklaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Die Insertionsgebühr beträgt für die Kleinspaltene Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., für Neukunden 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 53.

Sonnabend, den 8. Mai 1909.

13. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Gemeindesteuerverzeichnisse 1909/10, in welcher diejenigen Steuerpflichtigen hier verzeichnet sind, welche unter 900 Mark Einkommen, also eine schriftliche Mitteilung über ihre Veranlagung nicht erhalten haben, liegt

vom 6. Mai ab 14 Tage lang

im Geschäftszimmer des Steuererhebbers aus. Die Berufung gegen die Veranlagung steht jedem Steuerpflichtigen binnen einer Ausschlussfrist von 4 Wochen, nach Ablauf der Auslegungsfrist, an die Veranlagungskommission in Torgau zu. Annaburg, den 5. Mai 1909.

Der Gemeindevorsteher. Reizenstein.

Politische Rundschau.

Deutschland. Die Abfahrt des Kaiserpaars von Korfu nach Malta ist auf den 9. Mai festgesetzt. Die Ankunft in Malta erfolgt am 10., die Abfahrt von dort nach Brindisi am 11. Mai.

In Friedrichshafen ist der frühere württembergische Ministerpräsident Dr. Frhr. v. Wittmann im 85. Lebensjahre gestorben. Frhr. Seemann v. Wittmann wurde 1867 zum Justizminister ernannt und trat im August 1870 als Bismarcks Nachfolger an die Spitze der Regierung. Volle 30 Jahre hindurch, bis zum 10. November 1900, hat er die Stelle des Ministerpräsidenten Württembergs innegehabt. Er war vor allen Dingen sehr wesentlich an den Verhandlungen in München und Versailles beteiligt, die der Gründung des Deutschen Reiches und später dem Abschluss des Friedensvertrages mit Frankreich 1871 vorausgingen. Mit ihm ist der letzte der Staatsmänner dahingegangen, dessen Name noch unter dem Vertrage von Versailles steht.

Auf die neuen, insgesamt 800 Mill. Mark betragenden Anleihen des Deutschen Reiches und Preußens sind insgesamt etwa 1500 Millionen Mk. gezeichnet worden.

Es wird fortgemurrt. Die „Königliche Ztg.“ bringt in ihrer ersten Morgen-Ausgabe am Dienstag ein Telegramm, das die grockende Ueberschrift trägt „Es wird fortgemurrt!“. „Der Woch.“ — so heißt es in dem Urteil — „schließt den Schlaf des Geistes. Kompromißverhandlungen zwischen den Parteien oder den Parteien und der Regierung werden nicht geführt. Die Regierung lauert auf die Initiative der Parteien, und die Parteien scheinen, und zwar mit Recht, zu denken, daß es Sache der Reichsregierung ist, die Verhandlungen über den toten Punkt zu bringen. Wer weiß, wie das alles noch enden mag! Im Gegensatz zu dieser Trägheit bei der Einnahmehewilligung steht die Frigidity und Freudigkeit, mit der die Parteien Ausgaben bewilligen, da bei diesem glücklichen, die Wähler erfreuen. Die Budgetkommission hat dem Reichstag die Regierungsvorlage an Beamtengehälter 26 Mill. einstimmig mehr bewilligt, obwohl der Regierungsvertreter auf gewisse bedenkliche Folgen dieser Erhöhung eingehend hinwies. Setzt der Reichstag sein festes Gebahren fort, so muß die finanzielle Lage des Reiches, die jetzt schon außerordentlich traurig ist, völlig unhaltbar werden. In dieser Hinsicht ist auch bei der sehr kümmerliche Zeichnungserfolg bei den kürzlich aufgelegten 800 Millionen Reichs- und Preussische Anleihen ein drohendes Anzeichen. Aber es scheint wirklich so, als ob der Ernst der Lage der Reichsregierung und den Parteien noch immer nicht völlig zum Bewußtsein gekommen ist und noch immer weiter gehandelt werden soll nach dem alten guten Sprichwort: Kommt Zeit, kommt Rat!“

Ostmarkenfrage und Reichsfinanzreform. Gegenüber einer Deputation der Bismarcker Bürgerschaft erklärte Fürst Bülow, der zum Ehrenbürger der Stadt Bismarck ernannt worden war, in einer

längeren Rede u. a. folgendes: Der Deutsche in der Ostmark soll vor allem den Mut nicht sinken lassen. Ich werde es nach wie vor als meine Pflicht betrachten, einzutreten für die Erhaltung und Stärkung des Deutschtums in der Ostmark, sowie für die wirtschaftliche und kulturelle Hebung dieser Provinzen, die den Deutschen so teuer sind, weil sie jahrhundertlang einen harten und schweren Kampf um sie haben führen müssen. — Zur Reichsfinanzreform übergehend erklärte der Kanzler, die Finanzfrage sei eine Lebens- und Schicksalsfrage für das deutsche Volk. Der Gemeinssinn möge sich stärker erweisen, als die Kurzsicht, und praktischer Sinn den Sieg davontragen über blutleere Doctrinen.

Eine Resolution der Freisinnigen Vereinigung. Der Vorstand des Wahlvereins der Freisinnigen Vereinigung hält in Uebereinstimmung mit den parlamentarischen Vertretern der Partei das Zustandekommen einer gründlichen Reichsfinanzreform im nationalen Interesse für notwendig. Eine Milderung der Grundsteuer ist indessen nur dann möglich, erfolgt. Eine Wertzuwachssteuer auf Immobilien kann als Ersatz für in Wegfall kommende indirekte Steuern dienen, nicht aber als Ersatz für die Erbschaftsteuer. Bei dem Ernst der politischen Lage ist mit der Möglichkeit einer Reichstagsauflösung zu rechnen.

Für einen Erbschaftsteuerentwurf, wie ihn die Regierung plant, werden die Sozialdemokraten im Reichstag nicht stimmen. Es ist darauf hingewiesen worden, daß konservative, Zentrum und Polen zusammen im Reichstage über 187 von 397 Stimmen verfügen. Wenn nun die Erbschaftsteuer zur Annahme gelangen sollte, wäre es nötig, daß für diese Vorlage auch die Sozialdemokraten eintreten. Nun schreibt jedoch der „Vorw.“: „So sehr aber unsere Partei als Mittel zur Bekämpfung des Reichsdefizits die Reichs-Erbschaftsteuer empfiehlt, so wenig ist sie geneigt, der Regierung, lediglich um sie aus der Verlegenheit zu helfen, irgend eine verflümmerte, vielleicht nur 40 bis 50 Mill. Mk. ein-

Die Landstreicher.

Original-Roman von Richard Walther.

Nachdruck verboten.

„Meine Tochter hat mir schon mitgeteilt, wie eigenständig — verzeihen Sie mir das Wort — Sie darauf bestehen, von uns nichts annehmen zu wollen. Aber wenn Sie zu stolz dazu sind, sich eine große Tat belohnen zu lassen, sind wir andererseits auch zu stolz, eine solche ohne weiteres anzunehmen. Wenn Sie absolut keine Geldbelohnung haben wollen, möchte ich Ihnen einen anderen Vorschlag machen. Da Sie augenblicklich ohne Stellung zu sein scheinen, möchte ich Sie fragen, ob Sie gewillt wären, bei mir in Dienste zu treten. Sie können sich da auf alle mögliche Art und Weise nützlich machen, und wenn es Ihnen hier nicht gefällt, haben Sie jederzeit die Erlaubnis, wieder wegzugehen.“

Mersdorff kam dieser Antrag zu überraschend, als daß er im ersten Augenblicke daran gedacht hätte, etwas zu erwidern. Er, der Baron v. Mersdorff, der reiche Besitzer vieler Güter, als gewöhnlicher Diener angestellt! Vom Landstreicher zum Knecht, mehr könnte selbst seine kühnste Phantasie nicht erfinden.

Graf Geyren deutete das Schweigen des jungen Mannes auf seine Weisheit.

„Ich verlange selbstverständlich Ihre Antwort jetzt noch nicht; Sie können sich die Sache überlegen, bis Sie völlig hergestellt sind. Auch will ich Sie nicht zwingen, es sollte nur ein Vorschlag sein.“

Schon hatte sich Mersdorff entschieden. Der Zufall hatte ihn hierher geführt, er wollte es diesem auch überlassen, den geschürzten Knoten wieder zu lösen. Er sagte zu, mochte es nun kommen, wie es wollte.

„Ich nehme Ihr gütiges Anerbieten mit vielem Dank an und werde mich bestreben, Ihre Zufriedenheit zu gewinnen.“

Die Züge des Grafen erhellten sich.

„Ich hoffe, wir werden ganz gut miteinander auskommen. Wie Sie meiner Tochter erzählten, haben Sie längere Zeit auf einem Gute des Herrn Baron v. Mersdorff gedient. Da mir die dortige Mutterwirtschaft bekannt ist, glaube ich in der Annahme nicht fehl zu gehen, daß Sie dort Nützlich gelernt haben, und eine junge, tüchtige Kraft brauche ich gerade, weil ich den Betrieb meines Gutes wieder intensiver anzunehmen gedenke. Es wäre also uns beiden gekehren. Haben Sie vielleicht ein Zeugnis von Ihrer vorigen Stelle?“

Mersdorff wurde höchst verlegen. Daran hatte er gar nicht gedacht, als er so schnell seine Zustimmung gab. Was sollte er antworten, um Glauben zu finden? Daß er ohne Ausweis in der bisherigen Stellung auf die Wandererschaft ging, das klang zu unmaßstäblich, um nicht Verdacht zu erregen. Da erinnerte er sich seiner Rettungstat; hierbei konnte das Papier ja leicht verloren gegangen sein.

„Ich habe meine Papiere in dem Kleide, welches sich das gnädige Fräulein als Andenken behalten will,“ sagte er.

... bei Ihrem während Ihrer Namens und ... all wollte ihm ... fest war er ... merhin.“ fuhr ... iere beschaffen ... ir Ihre ver ... leicht hat sie ... doch ist dies ... sehr zu ver ... davon habe ... ein Gast be ... r Arbeit noch ... e möglich be ... Mersdorff ein ... ngen Mann, ... en zu finden, ... den Unterhalt ... tischen Ton ... Schwärmer: ... st zürnen, ich ... sehe es lieber, wenn der Mensch so stolz ist, als wenn er sich Schmarotzerhaft an seine Nebenmenschen hängt.“

„Sie tun mir wirklich zu viel Ehre an, Herr Graf.“

